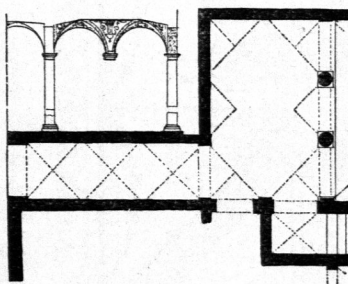


raume eine feierlich ernste Stimmung und lassen denselben besonders zur Aufstellung plastischer Bildwerke geeignet erscheinen.

Den sämtlichen bisher betrachteten Wölbungsformen liegt im Querschnitt der Halbkreis zu Grunde. In Wohnhäusern und Palästen sind jedoch für grössere Räume selten so bedeutende Höhen gestattet, daß dieselben in den bisher betrachteten Wölbungsformen überdeckt werden könnten. Dieselben sind vielmehr nur bei öffentlichen Monumentalbauten, bei Kirchen, Museen, Bibliotheken etc. in großem Maßstabe anwendbar. Wo sie dagegen bei Wohngebäuden Anwendung finden, geschieht dies fast immer nur in kleinem Maßstabe bei Vorhallen, Loggien, Corridoren etc. Um jedoch den Decken in Palästen ebenfalls monumentale Dauer zu sichern und sie somit zur Aufnahme kostbarer Decorationen und Gemälde geeignet zu machen, hat die Renaissance Wölbungsarten erfunden, welche bei großer Spannweite verhältnismäßig geringer Pfeilhöhe bedürfen und sich somit gewisser Massen der Flachdecke nähern. Es sind dies die verschiedenen Formen des Spiegelgewölbes (Fig. 179 u. 180). Unter diesem Namen versteht man jede Wölbungsform, welche von der Wand steil ansteigend, nach der Mitte in eine größere, nur wenig gekrümmte oder ebene Fläche übergeht. Diese Gewölbe entziehen sich hinsichtlich der in ihnen wirkenden Kräfte der Berechnung fast ganz, und ihre Dauerhaftigkeit beruht wohl hauptsächlich auf den guten Eigenschaften des Bindematerials.

Fig. 179.

Halle in der Villa *Mattei* bei Rom <sup>76)</sup>.  
(1582.)

Als reines Spiegelgewölbe kann diejenige Form gelten, bei welcher über rechteckigem Raume die Mittelfläche durch halbe Tonnengewölbe gestützt wird (Fig. 181). Durch Verkleinerung der Mittelfläche geht diese Gewölbeform in das Klostersgewölbe über. Die angenehmsten Verhältnisse für decorative Gestaltung dürften sich ergeben, wenn das Mittelfeld mit feinen umschließenden Gesimsen etwa die halbe Längenausdehnung der vom Kämpfer umschlossenen Figur erhält. Hierdurch werden die halben Tonnengewölbe zur Aufnahme großer Bilder geeignet, die vom unteren bis zum oberen Rande reichen können und dem Beschauer in bequemer Lage gegenüber stehen. Die seitliche Abgrenzung dieser Bildflächen kann in der Verlängerung der das Mittelfeld umrahmenden Streifen geschehen. Die daneben bleibenden Dreiecke werden durch Arabesken, die noch ein kleines Mittelfeld enthalten können, in passender Weise ausgefüllt. Das Mittelfeld erhält eine Umrahmung, die aus feinem flachem Gesimse und breitem Band besteht. Um wenig Stuckaturmasse nothwendig zu machen, soll sich das Profil dieses Rahmens der Gewölbefläche nahe anschließen. Der Inhalt dieses Mittelfeldes soll im Gegensatz zu den unteren figürlichen Darstellungen von decorativer Art fein und in Rosette mit Arabesken, Kranz mit Wappenschild u. dergl. bestehen. Schöne Beispiele für solche Decorationen aus der Renaissance-Zeit bieten der mittlere Loggien-Gang im Vatican mit *Rafael's* biblischen Bildern (hier ist das Spiegelgewölbe über Halbkreisbogen zur Ueberdeckung der einzelnen Quadrate eines langen Corridors verwendet), so wie die Säle im Palast *Massimi* und in der Villa *Lanti* zu Rom.

170.  
Spiegel-  
gewölbe.

<sup>76)</sup> Nach: GRUNER, L. *Fresco decorations and stuccoes of churches and palaces in Italy* etc. London 1854.